

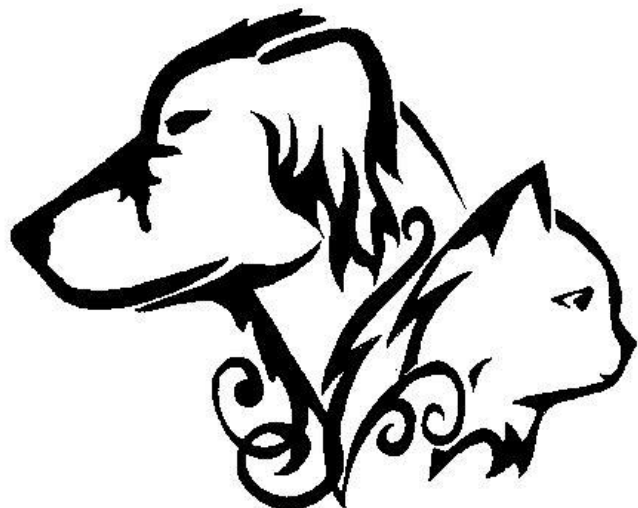


Praxiszeitung
Ausgabe 04/2013

Juka klärt auf...

Thema des Monats:

**Die Reisekrankheiten
des Hundes**



Reisekrankheiten des Hundes

Bei den sogenannten „Reisekrankheiten“ oder „Mittelmeerkrankheiten“ handelt es sich um Erkrankungen, die in Deutschland ursprünglich unbekannt waren. Durch den Import von Tieren aus dem Mittelmeerraum sowie das Reisen mit Tieren in südliche Länder gewinnen sie jedoch auch bei uns an Bedeutung:

Beim Erreger der **Leishmaniose** handelt es sich um winzig kleine, einzellige Parasiten. Diese Parasiten werden durch Sandmücken übertragen, die ursprünglich nur im Mittelmeerraum, Nordafrika, Vorderasien sowie Südamerika heimisch waren. Inzwischen wurden aber auch schon in einigen Gegenden Deutschlands Sandmücken gefunden. Während es sich hierzulande jedoch um Einzelfälle handelt, sind sowohl die Sandmücken als auch die Leishmanien - die eigentlichen Krankheitserreger - im Mittelmeerraum sehr weit verbreitet. Sandmücken sind nachtaktiv und verbringen den Tag an kühlen Orten wie Kellern und Felsspalten. Besonders häufig findet man sie im Hinterland! Sie stechen besonders an schwach behaarten Stellen wie Ohren, Nasenrücken und Augenlidern. Mit dem Stich wird der Krankheitserreger übertragen und gelangt über die Haut in Leber, Milz, Lymphknoten und Knochenmark, wo es zur Vermehrung des Erregers kommt. Bei den meisten infizierten Hunden kommt es nach 1-18 Monaten zu ersten Krankheitszeichen wie Gewichtsverlust, Appetitlosigkeit, Hautveränderungen (z. B. nicht juckenden Ekzemen an den Ohrspitzen, Haarverlust besonders am Nasenrücken und um die Augen herum), extremes Krallenwachstum, Fieberschübe, Lymphknotenvergrößerung, Leber- und Milzschwellung, Blutarmut, Schwäche, Durchfall, Erbrechen, schließlich Leber- und Nierenversagen. Die Inkubationszeit kann aber gelegentlich auch Jahre betragen. Ohne Therapie sterben die meisten Tiere innerhalb eines Jahres nach Ausbruch der Krankheit. Die Behandlung der Leishmaniose ist schwierig und nicht immer erfolgreich, insbesondere. Eine vollständige und dauerhafte Heilung ist nicht möglich, jedoch kann durch Medikamentengaben die Lebenserwartung in den meisten Fällen erhöht werden.

Die **Ehrlichiose** wird durch die im südlichen Europa (ab Zentralfrankreich) verbreitete „Braune Hundezecke“ übertragen. Bei der bei uns heimischen Zecke handelt es sich um den „Holzbock“ – dieser überträgt die Erkrankung zum Glück nicht! Allerdings sind inzwischen auch bei uns hin und wieder „Braune Hundezecken“ zu finden (in manchen Gegenden häufiger als in anderen). Beim Erreger der Ehrlichiose handelt es sich um Bakterien. Nachdem die Zecke diese Bakterien übertragen hat, vermehren diese sich in den weißen Blutkörperchen und greifen damit auch unmittelbar das Immunsystem an. Erste Symptome der Ehrlichiose sind Fieberschübe und eine Verweigerung der Futteraufnahme, außerdem kann es zu Erbrechen kommen und die infizierten Hunde machen einen matten Eindruck. Viele Tiere machen anschließend eine symptomfreie Phase durch, in der sich der Erreger im Knochenmark einnistet. Jahre später kann es zu einer neuerlichen Aktivierung der Erreger kommen. Die betroffenen Tiere zeigen häufig Blutbildveränderungen, Lymphknotenschwellungen, Gewichtsverlust, blasse Schleimhäute, Nasenbluten, Ödeme und Lahmheiten durch Gelenkentzündungen.

Bei manchen Tieren beobachtet man Augenveränderungen, Muskelzuckungen, einen schwankenden Gang, Erbrechen oder andere unspezifische Symptome.

Die **Babesiose** wird auch als „Hundemalaria“ bezeichnet – hat mit der eigentlichen Malaria jedoch nichts zu tun. Beim Erreger dieser Erkrankung handelt es sich um einzellige Parasiten (Babesien), die durch verschiedene Zeckenarten übertragen werden. Da eine dieser Zeckenarten – die Auwaldzecke – inzwischen auch in fast ganz Deutschland verbreitet ist und noch dazu ganzjährig aktiv ist, gibt es auch immer wieder Berichte über Hunde, die sich in Deutschland mit Babesien infiziert haben. Innerhalb von ein bis drei Wochen nach Übertragung des Parasiten kommt es in einer ersten akuten Krankheitsphase zu hohem Fieber. Die Babesien befallen und zerstören die roten Blutkörperchen und führen dadurch zu Blutarmut und Gelbsucht. Bei einigen erkrankten Tieren fällt dabei auch eine dunkle Färbung des Urins auf. Die erkrankten Hunde sind nachfolgend sehr matt, fressen schlecht und verlieren an Gewicht. Außerdem können Lahmheiten, Augenveränderungen, Entzündungen in der Maulhöhle, Atemnot und durch eine Schädigung des Nervensystems auch Krampfanfälle auftreten. Schließlich kann es zum multiplen Organversagen kommen. Ohne Behandlung versterben die meisten erkrankten Tiere – oft schon in der ersten akuten Krankheitsphase.

Bei der **Dirofilariose** handelt es sich um eine Infektion mit Herzwürmern. Die Larven dieser Fadenwurmart werden besonders in Südeuropa und Amerika durch Stechmücken und Flöhe übertragen. Sie wandern durch die Haut und die Muskulatur und gelangen schließlich zu den Blutgefäßen und von dort aus ins Herz. Dort besiedeln sie insbesondere die rechte Herzkammer und die Lungengefäße. Innerhalb von sechs Monaten können die Herzwürmer zu einer Länge von 30 cm heranwachsen. Erste Symptome treten oft erst nach Monaten oder Jahren auf. Es kommt zu Leistungsschwäche, Husten und Atemnot. Die Herzwürmer können das Herz dauerhaft schädigen und bei schwerem Befall zum Tod des Hundes führen.

Prophylaxe

Das Auftragen **spezieller Parasitenmittel** kann helfen, eine Infektion zu verhindern. Dies gilt nicht nur für den Mittelmeerraum, sondern auch für Deutschland, zumal die südeuropäischen Zecken allmählich immer weiter nach Norden vordringen. In Risikogebieten sollten die Hauptflugzeiten der Sandmücken gemieden werden. Zecken sollten sorgfältig abgesammelt werden. Vor Herzwürmern kann außerdem ein spezielles Wurmmittel schützen.

Erwachsene Hunde, die aus dem Mittelmeerraum nach Deutschland importiert werden sollen, sollten vor der Ausreise aus ihrem Heimatland durch eine Blutuntersuchung auf das Vorliegen dieser Reisekrankheiten untersucht werden. Zum Schutz der Gesundheit der einheimischen Tiere sollten nur negativ getestete Tiere nach Deutschland gebracht werden. Anschließend sollte einige Monate nach der Ausreise aber nochmals nachgetestet werden, da sich das Tier auch kurz vor der Ausreise noch infiziert haben könnte. Eine Blutuntersuchung einige Monate nach der Heimreise ist auch für einheimische Hunde sinnvoll, die ihre Besitzer in den Urlaub begleitet haben. So lässt sich eine Infektion frühzeitig erkennen.

Mit einem kurzen Schweifwedeln kann ein Hund mehr Gefühle ausdrücken als mancher Mensch mit stundenlangem Gerede.

(Louis Armstrong)

Tierarztpraxis

Tamara Winking

Blumenstraße 5
46499 Hamminkeln-Dingden
Tel. 02852/508330

www.tierarztpraxis-dingden.de



[www.facebook.com/
tierarztpraxis.dingden](https://www.facebook.com/tierarztpraxis.dingden)



Sprechzeiten:

Terminsprechstunde:

Mo.-Fr. 09:00-12:00 Uhr (außer Donnerstag)
15:00-17:00 Uhr (außer Mittwoch)

Offene Sprechstunde:

Mo.-Fr. 17:00-18:30 Uhr (auch Mittwoch)



Lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

Juka gibt Ratschläge, wie übergewichtige Hunde und Katzen Gewicht verlieren und wie man Übergewicht vorbeugen kann.